

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 363.

Montag, den 29. December.

1845.

Bekanntmachung.

Die Erholung der Marken für Hunde auf das künftige Jahr, gegen Befugung von 1 Thlr. 10 Rgr. für die Marke, als den jährlichen Betrag der Steuer, ist bis Ende dieses Monats zu bewirken, was hierdurch mit dem Bemerkten, daß vom 2. Januar k. J. an der Cavaller täglich die Straßen begehen und die mit Marken nicht versehenen Hunde einfangen werde, in Erinnerung gebracht wird.

Leipzig, den 24. December 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Demuth.

Ueber den Einfluß der Mütter auf die Erziehung der Söhne.

Es ist zu keiner Zeit genug erkannt worden, welchen Einfluß die Mütter auf die Erziehung ihrer Kinder haben, obschon in gar mancher Schrift darauf aufmerksam gemacht wurde, unter Andern auch in dem Werkchen: „Schule und Haus“ Leipzig bei Weidmann, welches die häusliche Erziehung der Kinder bespricht und zeigt, wie das Haus mit der Schule segensreich wirken, wie es die Kinder auf dieselbe vorbereiten und wie es dieselbe unterstützen kann. Um den guten Müttern, die sich so oft schwere Sorgen über die Erziehung ihrer Kinder machen, theils Beruhigung zu geben bei ihrer Sorge, theils Ermunterung, fortzufahren in ihrem Herzenswerke, theilen wir, indem wir uns zugleich auf das so eben angeführte Werkchen beziehen, einen kurzen Auszug aus einem Aufsatze in der trefflichen pädagogischen Zeitung mit, welche, unter der Redaction der Herren Dr. Gräfe und Elemen in Cassel, bei Teubner in Leipzig erscheint und unserer Zeit ausgezeichnet dient. Es heißt daselbst:

„Betrachtet man das Leben großer Männer genauer, so ergibt sich, daß eine nicht geringe Anzahl derselben ihre Größe und Bedeutung der Einwirkung ihrer Mütter verdanke, welche die Anlagen und Fähigkeiten ihrer Kinder in deren frühester Jugend belauschten und weckten, und so die eigenthümliche Entfaltung und Entwicklung derselben wesentlich förderten. Aber auch wo es nicht darauf ankam, ein besonderes Talent zu pflegen und ans Licht zu ziehen, da hat doch der sittliche Einfluß der Mütter auf das Thun und Lassen, auf das Leben und die Bestrebungen der Söhne oft sehr bedeutsam und erfolgreich eingewirkt. — Um hier nur wenige und nur bekannte Namen zu nennen, so genüge es zu erwähnen, wie es besonders die Mutter Olympia war, welche in ihrem Sohne, Alexander dem Großen, die Ehr- und Ruhmsucht auf jede Weise anregte und ihn so von einer That zur andern, von einer Eroberung zur andern trieb; so genüge es zu erwähnen, wie in Napoleons hochfahrendem und eisernem Charakter sich ganz die feste Beharrlichkeit und hartnäckige Energie seiner Mutter Lätitia abspiegelte. So hat Schillers Mutter, Elisabeth Dorothea Kodweiss, die in ihrer Jugend bei ihren Gespielinnen für eine Schwärmerin galt und die für Musik und Poesie wohlbegabt war, auf das Gemüth und die geistige Richtung ihres Sohnes außerordentlich eingewirkt, indem sie ihm, wie seinen Geschwistern, das kirchliche Evangelium auslegte, ihnen Zaubermährchen und Feengeschichten erzählte, und sie in die deutsche Dichtkunst einzuführen suchte. Zu dem Bilde Göthe's gesellt sich von selbst das seiner Mutter,

der mit ihm und durch ihn berühmt gewordenen Frau Rath. Was ihr der Sohn verdankt, hat er am besten ausgesprochen in den schönen Worten:

Dem Vater hab ich die Statur,
Des Lebens ernstes Führen,
Dem Mütterchen die Frohmatur
Und Lust zum Gabuliren.

Woher kommt es aber, daß die Mutter so großen Einfluß auf die Kinder hat? — Der Halt- und Mittelpunkt der Familie ist, da der Vater auch in der Außenwelt und in seinem bürgerlichen Berufe wirken muß, der oft seine ganze Zeit in Anspruch nimmt, die Mutter, und diese hat daher zu allen Zeiten den größten Einfluß auf die Kinder ausgeübt, und zwar vermöge der individuellsten Erfassung des ganzen Wesens und Seins derselben. In der christlichen Familie ist die Mutter die erhabene Priesterin, welche ähnlich den Vestalinnen des alten Roms, das heilige Feuer auf dem Altare der Häuslichkeit nährt und erhält, und wenn ihre Einwirkung überhaupt schon groß ist, so muß sie am größten in dem Gebiete sein, das ja so recht eigentlich der mütterlichen Pflege anvertraut ist, in der religiösen Erweckung und in der Gemüthsbildung der Kinder. Die Mutter hat das Kind unter dem eigenen Herzen getragen, sie hat mit ihm ein gemeinsames Leben geführt, und wenn wir die innigsten Lebensbände nehmen und die Seeleneinheit der Liebe bezeichnen als zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag, oder von der Freundschaft sagen, sie sei eine Seele in zwei Körpern: so können wir dies noch mit weit größerem Rechte von der innigen Gegenseitigkeit, von der vollendeten Lebenseinheit und von dem Gleichgewichte der Herzensschläge zwischen Mutter und Kind sagen. An wen ist das hilflose Kind von der Geburt an mehr gewiesen als an die Mutter? — Wenn es wahr ist, was berühmte Theologen sagen, alle Religion stütze sich auf das Abhängigkeitsgefühl des Menschen, so möchte ich die Mutter den ersten Gegenstand religiöser Verehrung, kurz die erste Religion des Kindes nennen. Die ganze Welt geht dem Kinde in der Mutter auf, sie ist seine Welt, sie ist sein Himmel. Wie Gottes Vaterauge über der Menschheit wacht, so das Mutterauge über dem Kinde. Je hilfloser und bedürftiger das Kind, desto mehr ist es an die Mutter gekettet, desto mehr nähert es sich ihr mit seinen Geheimnissen und seinen Gedanken, desto mehr vermag sie es von der Wiege an in seinen innersten Falten, im klaren, noch nicht vom Außenleben getrübbten Spiegel kindlicher Hingebung zu erkennen, desto mehr vermag sie die besondern Saiten seines Herzens anzuschlagen, desto größere und dauernde Macht vermag sie über dasselbe zu gewinnen. Leider